

Musikinstrumentensammlung

Leiter: Kustos Dr. Gerfried Horand Leute

Ausführung eines Werkauftrages:
Gerhard Stradner

Im Vergleich zu anderen Museen mit Musikinstrumenten ist diese Abteilung des Landesmuseums in Kärnten eine zahlenmäßig zwar kleine, aber bedeutende Sammlung, was sich durch mehrere bemerkenswerte Stücke ihres Bestandes ergibt. Sie wird allerdings in Fachkreisen nur wenig beachtet, da über sie bisher noch keine umfassende Publikation vorliegt.

Seit dem Jahre 1972 hat Dr. Gerfried Leute, der Kustos für Botanik, diese Sammlung ehrenamtlich betreut und als erster aufgrund der wenigen vorhandenen Unterlagen mit der Herstellung eines Inventars begonnen. Dieses wurde in der Folge von Dr. Bernhard Trebuch weitergeführt und ergänzt. Der Unterzeichnete, Direktor der Sammlung alter Musikinstrumente des Kunsthistorischen Museums in Wien i. R., hat im August dieses Jahres mit den Vorarbeiten zur Anfertigung eines beschreibenden Verzeichnisses begonnen. Im Zuge der Arbeiten im Museum stellte sich bald heraus, dass es sinnvoll wäre, auch Musikinstrumente oder Schallgeräte einzubeziehen, die in anderen Abteilungen aufbewahrt werden. Somit wird nun derzeit eine Publikation vorbereitet, die den Titel „Musikinstrumente im Landesmuseum für Kärnten in Klagenfurt“ trägt. Zeitlich gesehen reichen die aufgenommenen Objekte von der Antike bis in die Gegenwart. Von der Archäologischen Abteilung werden ca. 13 Schall-

geräte, die bei Ausgrabungen am Magdalensberg und anderen Orten in Kärnten gefunden wurden, einbezogen. In der Abteilung für Kunstgewerbe finden sich zwei Kirchenglocken aus Kärnten. Für dieses Bundesland besonders signifikant sind sechs Klanggeräte, die dem Brauchtum entstammen und in der Abteilung für Kunstgewerbe aufbewahrt werden. Der größte, ca. 170 Objekte umfassende und von seiner Bedeutung wesentliche Bestand gehört in die Musikinstrumentensammlung. Hier finden sich viele Instrumente der Kärntner Volksmusik, unter denen die Erzeugnisse des Kärntner Pfeifenmachers Hausa Schmidl zahlenmäßig hervorzuheben sind. Die bedeutendsten Objekte stammen aus dem 17. bzw. 18. Jahrhundert, wie etwa die Mandora von Wolfgang Sagmayr, Graz, 1700 (Inv.-Nr. M 41, Abb.2) sowie eine Tanzmeistergeige samt Bogen von Mathias Wörle, Augsburg, Ende des 17. Jahrhunderts (Inv.-Nr. M 31), die bereits im vorjährigen Bericht behandelt wurden¹. Auf weitere vier hervorzuhebende Musikinstrumente wird im darauffolgenden Beitrag näher eingegangen. Die Drucklegung des Verzeichnisses ist für das kommende Jahr vorgesehen. Nach ihrem Vorliegen wird der Bestand an Musikinstrumenten im Kärntner Landesmuseum für die internationale Fachwelt zugänglich sein. Es liegt dann auch erstmals eine Auflistung und Beschreibung der für Kärnten repräsentativen Instrumente vor. Somit können in weiterer Folge gewisse lokale Ausprägungen von Instrumententypen in den einzelnen Bundesländern Österreichs untersucht werden, wie sie für den Gesang bereits bekannt sind.

Im folgenden Jahr wird auch mit der Untersuchung der historischen Darstellungen von Musikinstrumenten und



Abb. 1: Hamburger Citbrinchen, Johannes Schorn, Salzburg, 1703. Aufn. U. P. Schwarz, Landesmuseum, Inv.-Nr. M 59

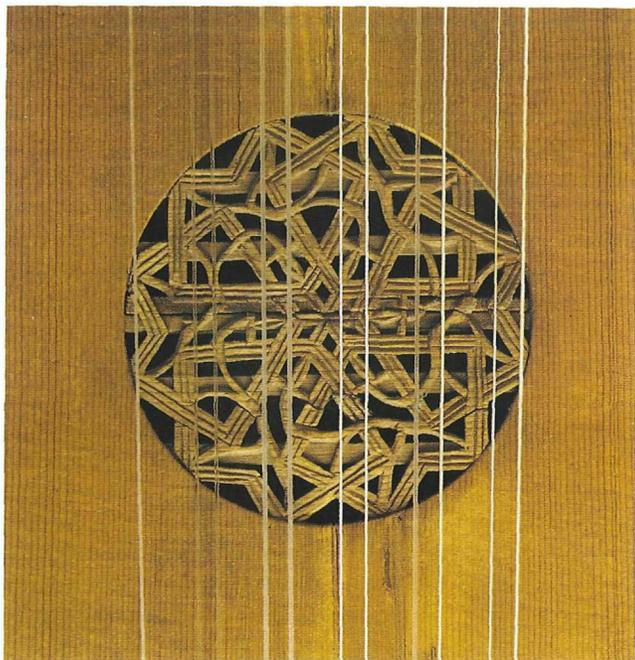


Abb. 2: Rosette der Mandora von Wolfgang Sagmayr, Graz, 1700.
Aufn. U. P. Schwarz, Landesmuseum Inv.-Nr. M 41

der Musikpraxis in Kärnten fortgefahren. Diese musik-
konographischen Arbeiten werden von Dipl.-Bibl. Uta
und Rudolf Henning, Ludwigsburg, weitergeführt.²
Es ist bedauerlich, dass die Klagenfurter Musikinstru-
mentensammlung bezüglich ihrer Präsentation noch
nicht den Anschluss an die derzeit in vielen anderen Muse-
en gültigen Standards gefunden hat. Dies betrifft ins-
besondere die akustische Übermittlung von Klangbei-
spielen, die nicht nur den erwachsenen musikinteressier-
ten Besucher anspricht, sondern vor allem für Schüler ein-
en wichtigen Lehrbehelf in ihrer musikalischen
Ausbildung darstellt.

1 Rudolfinum, Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten 1999. Klag-
enfurt 2000, S. 127 f.
2 Vgl. Anm. 1.

Vier Saiteninstrumente von Johannes Schorn

Der Salzburger Johann Schorn gilt als einer der bedeu-
tendsten Lauten- und Geigenmacher des ausgehenden
17. Jahrhunderts. Von den 37 nachzuweisenden Instru-
menten befinden sich vier im Landesmuseum für Kärn-
ten¹. Sie gehören zum wichtigsten Bestand der Musikin-
strumentensammlung und zeigen besondere Merkmale,
auf die im Folgenden eingegangen werden soll:

Hamburger Cithrinchen, Joannes Schorn/SalisburgiM_{Pla}
1703 (handschr.), Inv.-Nr. M 59

Wie schon die Bezeichnung dieses Instrumententypus
besagt, handelt es sich um eine kleine Cister², die – von

zwei Instrumenten von Johannes Schorn abgesehen –
sonst nur in nördlichen Ländern, wie Dänemark, in
den Niederlanden und in Norddeutschland nachzu-
weisen ist. Von Joachim Tielke, dem berühmtesten
deutschen Gambenbauer, kennen wir acht prunkvoll
gearbeitete Instrumente dieses Typus³. Es lassen sich im
Norden Europas auch Cisterntabulaturen nachweisen,
nach denen mit diesen Hamburger Cithrinchen musi-
ziert wurde. In diesem Zusammenhang überrascht es,
dass nun auch Johann Schorn aus Salzburg zwei In-
strumente dieser Art verfertigt hat: eines aus dem Jahre
1696 im Eigentum der Gesellschaft der Musikfreunde
in Wien⁴ und in der Sammlung alter Musikinstru-
mente des Kunsthistorischen Museums in Wien aus-
gestellt, sowie das hier behandelte (Abb. 1). Es dürfte
sich bei beiden wohl kaum um Auftragswerke aus dem
Norden gehandelt haben, da sie aus Österreich stam-
men. Somit dürfte Schorn ein gesehenes, bzw. ihm zur
Verfügung stehendes Hamburger Cithrinchen als Vor-
lage verwendet haben. Die Instrumente von Joachim
Tielke kommen dafür nicht in Frage, da sie eine schlan-
kere Glockenform aufweisen. Vielmehr dürfte sich
Schorn an das schlichtere Modell gehalten haben, wie
es Hinrich Koop (Kopp oder Kop) in seinen von 1686
bis 1707 erhaltenen Instrumenten verwendete⁵. Da
bisher keine Tabulatur für das Hamburger Cithrinchen
in Mitteleuropa nachgewiesen werden kann, dürfte mit
diesen Instrumenten in den hiesigen gebräuchli-
chen Cisterstimmungen gespielt worden sein, was der
weitverbreiteten Skordaturpraxis entspricht.

Dieses Hamburger Cithrinchen von Johann Schorn
weist auch eine besondere Ausgestaltung eines Teils auf,
die Rückschlüsse auf die Spiel- und Aufführungspraxis
erlaubt: der Saitenhalter besteht aus zwei Teilen, die
durch ein Scharnier verbunden sind. Der untere Teil ist
am Unterklotz befestigt, während der obere Teil, an
dem die Saiten hinterständig angehängt sind, mit einer
vorne befindlichen Platte an der rechten Hand aufliegt.
Durch leichten Druck auf diese Platte wird die Saiten-
spannung geringfügig erhöht und dies ermöglicht ein
mit der rechten Hand ausgeführtes Vibrato, das in sei-
nem Zustandekommen sehr der Bebung des Klavi-
chordes ähnelt. Ein gleichbeschaffener beweglicher
Saitenhalter kommt auch auf einem Hamburger Ci-
thrinchen von Joachim Tielke aus Hamburg aus dem
Jahre 1688 vor⁶. Diese beiden Instrumente belegen,
dass am Anfang des 18. Jahrhunderts nicht nur in
Norddeutschland, sondern auch in Österreich beim
Cisterenspiel das Vibrato bekannt war. Der Mechanis-
mus entspricht übrigens dem Tremolohebel der heuti-
gen Elektrogitarre, der genauso funktioniert und auch
denselben Effekt bewirkt.

Viola d'amore, Joannes Schorn/SalisburgiM_{Pla} 1700
(handschr.), Inv.-Nr. M 37

Viola d'amore, Joannes Schorn/SalisburgiM_{Pla} 1700
(handschr.), Inv.-Nr. M 61, (Abb.3)



Abb. 3: Viola d'amore, Johannes Schorn, Salzburg, 1700. Aufn. U. P. Schwarz, Landesmuseum, Inv.-Nr. M 61

Viola d'amore, Joannes Schorn/repairavit 1703 (handschr.), Inv.-Nr. M 27

Von den vierzehn erhaltenen Viola d'amore-Instrumenten, die von Johann Schorn nachweislich stammen oder ihm zugeschrieben werden können, befinden sich drei im Kärntner Landesmuseum⁷. Wesentlich ist nun bei allen dreien ihre identische Herkunft: sie stammen aus dem *Ursulinern Konvente in Klagenfurt*. Die ähnlichen Datierungen lassen vermuten, dass sie auch gleichzeitig Verwendung fanden, also nicht hintereinander angeschafft wurden, sobald etwa ein Instrument unbrauchbar geworden war. Dies verweist aber auf das gleichzeitige Spiel aller drei Instrumente in einem Musikwerk. Die explizite Angabe *Viola d'amore* in Stimmen lässt aber bisher nur ihre gesicherte Verwendung als Soloinstrument bzw. mit zwei Instrumenten gleichzeitig annehmen. Die aus dem

Klagenfurter Ursulinen-Kloster stammenden drei Viola d'amore-Instrumente wurden aber offenbar gleichzeitig eingesetzt, konnten daher nur unbezeichnete oder der Violine oder der Viola (da braccio) zugeordnete Stimmen klanglich realisieren. Analog könnte dann als Bassinstrument eine Viola da gamba oder ein Baryton anstelle des Violoncellos bzw. Bassettls verwendet worden sein. Die Überlegungen bestärken nun die für Österreich getroffene Annahme (im Gegensatz zum typisch italienischen Streicherinstrumentarium): *Dies alles lässt den Klang der drei Instrumentengruppen: Geigenfamilie, Gambenfamilie und Familie der d'Amore-Instrumente (mit und ohne Resonanzsaiten) offenbar näher zusammenrücken als bisher angenommen wurde. Vielleicht ist diese klangliche Angleichung Ausdruck der österreichischen Mentalität, die anstelle von extremer Polarisierung mehr das Vermittelnde und das ausgeglichene „Schöne“ sucht⁸.*

Anmerkungen:

- 1 Kurt u. Anneliese Birsak, *Gambe – Cello – Kontrabass und Katalog der Zupf- und Streichinstrumente im Carolino Augusteum*. Salzburg 1996, S. 58–65.
- 2 Ein Zupfinstrument ähnlich der heute noch gebräuchlichen Mandoline, jedoch mit flachem Boden.
- 3 Günther Hellwig, Joachim Tielke – *Ein Hamburger Lauten- und Violenmacher der Barockzeit*. Frankfurt am Main 1980, S. 339.
- 4 Eusebius Mandyczewski, *Zusatzband zur Geschichte der k. k. Gesellschaft der Musikfreunde in Wien*. Wien 1912, S. 163, Inv. Nr. I, 74.
- 5 Schriftliche Mitteilung von Günther Hellwig.
- 6 Hellwig (Anm. 3), S. 196 f.
- 7 Die Viola d'amore ist ein Streichinstrument in Sopran- und Altgröße mit mehreren Resonanzsaiten (oder sympathetisch mitschwingenden oder Aliquotsaiten). Zu den erhaltenen Instrumenten von Johann Schorn vgl. Anm. 1.
- 8 Gerhard Stradner, *Der Instrumentenfundus der Wiener Hofkapelle von 1706*, in: FS Christoph Hellmut Mahling zum 65. Geburtstag. Hg. Axel Beer, Kristina Pfarr und Wolfgang Ruf, Bd. 2. Tutzing 1997, S. 1361–1377, insbes. 1377.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [2000](#)

Autor(en)/Author(s): Leute Gerfried Horand

Artikel/Article: [Bericht der einzelnen Kustodiate. Musikinstrumentensammlung. 233-235](#)